

## ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT (ausführliche Version)

### Persönliche Daten:

Name, Vorname: Herrmann, Desiré Anastasia  
Gastuniversität: Université de Lorraine, Metz  
Studienfach: Französisch

Bitte fertigen Sie zusätzlich zu dem ersten Erfahrungsbericht eine ausführliche Version an und berücksichtigen Sie die u.g. Punkte. Dieser Bericht ist ausgedruckt und unterschrieben bis spätestens zwei Wochen nach Beendigung des studienbedingten Aufenthaltes beim Referat für Europäische Bildungsprogramme einzureichen, außerdem elektronisch (pdf, doc) in Mobility Online hochzuladen. Eine Vorlage ist zum Download auf unserer Homepage verfügbar.

Der Bericht kann eine Maximallänge von 3 DIN A 4 Seiten haben.

Wenn Sie für Ihren Fachbereich ohnehin einen ausführlichen Bericht erstellen müssen, können Sie statt unserer Vorlage auch eine Kopie des Berichts bei uns einreichen. Bitte berücksichtigen Sie jedoch in jedem Fall die genannten Stichpunkte.

### Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Zunächst muss ich sagen, dass die Planung und Vorbereitung meines ERASMUS- Auslandssemesters mehr Zeit in Anspruch genommen und mehr Organisations/Koordinationstalent gefordert hat, als ich ursprünglich gedacht hatte. Manche Dokumente oder Unterschriften bedarfen einer gewissen Wartezeit, zudem musste man die unterschiedlichen Sprechstunden der verschiedenen Stationen berücksichtigen. Nicht zu spät damit anfangen! Für mich stand von Anfang an fest, dass es nach Frankreich gehen sollte und das nur während eines Semesters. Die Qual der Wahl blieb mir also mehr oder weniger erspart, da an den meisten Universitäten nur ein Aufenthalt für 10 Monate angeboten wurde. Hinzu kam, dass ich aus persönlichen Gründen eine Universität möglichst "in der Nähe" bevorzugte, wieso die Erstwahl auf Metz traf. Die Bewerbung an sich fiel mir ansonsten nicht schwer, es handelte sich lediglich um Formalitäten und das Motivationsschreiben dürfte meiner Ansicht nach auch kein Problem sein, ich erwähnte unter anderem einfach die oben aufgeführten Gründe. Was ich wirklich als erste Hürde bezeichnen würde, ist das Erstellen der vorläufigen Learning Agreements. Die Internetseite der Gastuniversität war alles andere als leicht zu überblicken und auch das "Umrechnungssystem" von den deutschen Kursen auf potentielle französische Äquivalente war uns auch nach einer Erklärung in der Erasmus Info-Veranstaltung nicht ganz klar. Hier empfehle ich, sich unbedingt mit (sofern es welche gibt) Kommiliton(inn)en mit dem selben Ziel zusammzusetzen, zwei Köpfe sind besser als einer und uns hat es denke allen geholfen. Normalerweise werden die ursprünglichen Learning Agreements nicht als allzu wichtig angesehen, da in den meisten Fällen vor Ort nochmal alles neu angelegt wird (Changes). In meinem Fall traf das auf nur wenige Kurse zu, was ich als angenehm empfand und weshalb ich jedem empfehlen würde die LAs sorgfältig anzufertigen! Eine Unterkunft an der Gastuniversität konnte man online problemlos buchen und mit der Bewerbung schicken..

### Unterkunft

Ich habe die vier einhalb Monate im Universitätswohnheim verbracht, was ich in Metz als durchaus speziell und nur bedingt empfehlenswert bezeichnen würde. Zunächst hatte ich mich für ein Studio (eigene sanitäre Anlagen, eigene Kochfläche) beworben, zugeteilt bekam ich ein einfaches Zimmer mit Gemeinschaftstoiletten (4 für 40 Personen pro Flur) und einer Gemeinschaftsküche (gefließter Raum mit 2 Herdplatten, welche erst, nachdem sie in den Ferien ausgetauscht worden waren, funktionierten). Die dritte Möglichkeit wäre ein Zimmer mit eigener Dusche+Toilette. Wie viele, viele andere wollte ich mein Zimmer am Anfang tauschen. Viele unterschiedliche Aussagen und Verströtungen am "accueil" schürten immer wieder unsere Hoffnungen...das ständige Hinlaufen und Nachfragen hätte man sich sparen können! Im Endeffekt war ich ganz froh, da es in dem Gebäude mit individuellen sanitären Einrichtungen (P3) kein WLAN gab und die Zimmer durchaus enger waren. Im Nachhinein war ich dann sowieso zufrieden, da ich im neueren P5 beherbergt war, die Toiletten waren teils renoviert und ich hatte zudem nette Leute auf dem Flur. Die Geräusche der Autobahn waren mein einziges Luxusproblem, was andere aber auch nicht unbedingt störte. Auf der gegenüberliegenden Seite klagten Studenten über zu viele Mücken, wovon ich dafür nichts mitbekam. Natürlich bedürfen die "sanitaires collectifs" einer gewissen Eingewöhnung, aber für diesen Zeitraum war es in Ordnung. Die Gebäude P1 und P2 wurden allerdings nicht zu Unrecht als "bronze" bezeichnet! Schimmel an den Wänden, Bisse von Bettwanzen, nicht funktionierende Heizungen

sind nur Beispiele für die sich häufenden Mängel! Meiner Meinung nach war der Zustand der Toiletten und Duschen schlimmer als jede heruntergekommene Schultoilette und absolut unzumutbar! Nicht wenige der anderen ERASMUS-Teilnehmer, welche mit einem Zimmer in diesem Gebäude bestraft worden waren, suchten sich schnellst möglich eine Wohnung in der Stadt. Die Vorzüge eines Wohnheimplatzes sind jedoch ebenso klar, 3 Minuten Fußweg in die Uni und direkt neben dem Sportkomplex zu wohnen sowie der Preis von 173€ im Monat (abzüglich eines Wohngeldzuschusses von 36€) waren super! Außerdem musste man sich keine Gedanken über Busverbindungen machen und konnte eben alle anderen Vorteile genießen, die das Leben Tür an Tür mit den Komiliton(inn)en mit sich bringt Hier gilt es dann eigene Prioritäten zu setzen und abzuwägen. Da ich mir mein Zimmer in P5 gemütlich eingerichtet hatte und (verbotenerweise) eine eigene Herdplatte auf dem Zimmer hatte (wie 95% des Flurs) ließ es sich dort für mich gut leben, 9m<sup>2</sup> waren für meine Zwecke absolut ausreichend! Am Anfang hatte diese Zahl nämlich etwas abgeschreckt, war aber im Endeffekt der allgemeinen Meinung nach überhaupt kein Problem.

### **Studium an der Gasthochschule**

Das Studium in Metz würde ich als insgesamt etwas weniger anspruchsvoll und zeitraubend beschreiben! Viele Kurse waren leicht und schlossen bereits mit einer Abschlussklausur im Dezember ab. Natürlich gab es auch hier Ausnahmen (wie überall war es professorenabhängig, was Schwierigkeitsgrad und Überschaubarkeit betrifft). Im Januar kamen jedoch 6 Prüfungen auf 1 1/2 Wochen, teilweise überschritten sich sogar die Termine (da wir von ERASMUS aus unterschiedlichen Semestern wählen durften) und neben den organisatorischen Schwierigkeiten galt es jetzt wirklich viel zu lernen, zwei 4-stündige Dissertationen an einem Tag waren kein Kinderspiel. Insgesamt sah ich es eindeutig als Vorteil an, wenn ich in einem Kurs nicht die einzige ERASMUS-Studentin war! Die Kontaktfreudigkeit der französischen Studenten würde ich als davon unabhängig bewerten. Ich empfehle zudem, genügend College-Blöcke mitzunehmen, wenn man das französische Muster nicht gerne benutzt. Ich habe durchschnittlich jeden Monat einen ganzen für Mitschriften verbraucht! Es gibt keine Manuskripte und keine universitären Drucker! Wer nicht selbst einen hatte konnte sich (wie ich) glücklich schätzen wenn man jemand nettes auf dem Flur fand, der mit einem solchen Gerät ausgestattet war, oder man war gezwungen in der Stadt einen Copy-Sop aufzusuchen. Ich persönlich bin nicht der Typ, der zum Lernen gerne in die Bibliothek geht, habe allerdings von vielen gehört, dass dort eine angenehme Lernatmosphäre herrsche und man sogar Filme ausleihen könne. Internetzugang für private Zwecke war auf den universitären PCs vor Ort allerdings nicht möglich.

### **Alltag und Freizeit**

Alltag und Freizeit sind hier relativ schnell abgehandelt. Die Innenstadt ist einfach wunderschön, was wir im Sommer viel zum shoppen, picknicken oder für einen Kaffee/ein Eis an der frischen Luft genutzt haben. Da aber die meisten oft bis zum späten Nachmittag Veranstaltungen hatten und im Anschluss das beeindruckende Sportangebot wahrnehmen wollten, beschränkten sich obige Aktivitäten eher auf das Wochenende. Ich persönlich war auch so oft wie möglich beim Sport, es gab von Montag bis Freitag täglich ein vielfältiges Angebot, wo wirklich für jeden etwas dabei war und das ganze sogar für einen Jahresbeitrag von 10€! Das war wirklich super und wird mir fehlen. Auch hier bot es sich natürlich an, auf dem Campus zu wohnen, da man vor allem im Winter dann geschwitzt schnell nach Hause wollte. Zudem bot sich eine neue Gelegenheit Kontakte zu knüpfen und sich gemeinsam für die unterschiedlichen Kurse zu verabreden. Was den Alltag ansonsten betraf muss ich sagen, dass es für Student(inn)en, die außerhalb bzw. in der Stadt wohnten, relativ schwierig war, nicht den Anschluss zu verlieren. Da das Mensaessen mir nicht unbedingt zugesagt hatte (wobei der Preis von 3,20€ für eine Portion Fleisch/Fisch, eine Beilage und eine Portion Gemüse plus ein Stück Obst, ein Baguette und ein Dessert nach Wahl durchaus als fair zu beschreiben wäre) und ich vor Ort die Freude des Kochens für mich entdeckt hatte, musste ich mindestens einmal pro Woche einkaufen! Milch, Saft und andere schwere Sachen zu transportieren war am Anfang bei der Hitze wirklich immer mit großer körperlicher Anstrengung verbunden, da der Supermarkt ca. 12 min Fußweg entfernt war und ich es aber auch nicht einsah, jedes Mal den Bus zu nehmen (1,70€), Auch hier hatte ich Glück eine sehr enge Freundschaft zu einer Mitbewohnerin aufzubauen, die fortan ihr Fahrrad mit mir teilte. Man konnte sich auch in der Stadt bei "velomet" ein Fahrrad mieten, was ich andernfalls unbedingt gemacht hätte und ich als dringend zu empfehlen bezeichnen würde! Es war wirklich eine Erleichterung!

**Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Die schlechteste Erfahrung betrifft eindeutig alles rund um die Organisation an der Universität! Natürlich ist eine 30-minütige Verspätung des Professors bei einer Klausur ein individueller Fehler, aber die Klasse erweckte nicht unbedingt den Eindruck, dass es sich damals um ein Novum handelte, ebenso wie unangekündigte Raumänderungen oder 3-stündige Klausuren unter einer Baustelle. All diese Dinge waren ertragbar, aber dennoch ärgerlich! Die ständigen Fehlinformationen (die sich bis zum letzten Tag hinzogen, was das Einholen meiner Kautions betraf) und unzuverlässigen Öffnungszeiten des "accueils" sowie die schwer zu ergatternden Waschmarken (für die einzigen zwei Waschmaschinen für den ganzen Wohnkomplex) waren außerdem Störfaktoren. Gleichzeitig boten sie jedoch immer Gesprächsstoff, da wir in dieser Hinsicht ja quasi alle "im selben Boot" saßen und jeder so mit seinen Pröblemchen zu kämpfen hatte! Leider funktionierte von den einzigen zwei Trocknern der hintere auch nicht richtig, wieso zudem ein reges Wäscheständeraustauschen herrschte. Das Waschen an sich bot zudem die Gefahr, dass die Wäsche entwendet oder vom Nachfolger einfach schon herausgeholt und dann gleich wieder dreckig wurde, da der Raum nie einen sauberen Eindruck machte. Man sollte also auch hier besser die Uhr im Blick haben, wenn man sich nicht zwei Stunden daneben setzen wollte, Auch hier war oft Teamwork bzw. gute Absprachen gefragt, da zwei Maschinen für 1000 Leute natürlich dauerhaft in Betrieb waren. Das bringt uns aber auch schon zu den besten Erfahrungen, als welche ich eindeutig die vielen schönen Stunden mit den andern ERASMUS-Studenten bezeichnen würde. Woher man kam, war völlig egal, alle konnten auf französisch kommunizieren und eben diese Vielfalt der Nationalitäten bot unerschöpflichen Gesprächsstoff. Beispielsweise hatten wir uns für ein Kartenspiel auf meinem Zimmer verabredet und es war nicht nur eine Meisterleistung, dass wir dort mit 11 Leuten relativ bequem reinpassten, nein es waren auch noch 7 verschiedene Nationalitäten! Wie beeindruckend das eigentlich ist, wurde mir erst am nächsten Morgen bewusst, da es kein einziges Problem dagestellt hatte und sowieso ganz selbstverständlich war.

Auch haben wir uns mal bei mir zu einer Art Weihnachtsparty getroffen, Glühwein gemacht und Plätzchen gegessen, bevor wir anschließend auf den wunderschönen Weihnachtsmarkt in der Innenstadt gegangen sind! Unbedingt erwähnenswert. Genau wie unser Ausflug nach Straßburg. Für mich als absoluter Weihnachtsliebhaber stand von Anfang an fest, um Weihnachten rum mal einen Ausflug in diese wunderschöne Stadt zu machen, die für ihren überwältigenden Weihnachtsmarkt über Frankreichs Grenzen hinaus bekannt war. Und ich sollte nicht enttäuscht werden. Beim Besichtigen der Stadt wurde uns bewusst, dass der Weihnachtsmarkt sich quasi durch die ganze Stadt zog und es war ein wirklich wunderschöner Tag mit vielen neuen Eindrücken. Auf dem Hinweg hatten wir noch einen Stop auf dem amerikanischen Gedenkfriedhof für die Kriegsoffer in Saint Avold eingelegt, auch sehr beeindruckend. Wie oben erwähnt, sollte aber zu den besten Erfahrungen unbedingt noch das Sportangebot gezählt werden, wirklich ein super Ausgleich zum Uni-alltag!

**Datum:** 21.01.2015**Unterschrift**